Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 45. **Abendblatt. Sonnabend, den 27. Januar.** 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 26. Januar. Die Oppositionspresse wirft sich jetzt mit großem Eifer auf die Lauenburgische Angelegenheit, besonders um die klare und präzise Rechtsdarlegung der „Provinzial-Korrespondenz" wo möglich zu entkräften. Allein allem Aufwande von Sophistik ist es auch nicht annähernd gelungen, die Nothwendigkeit, in der Angelegenheit den Landtag zu befragen, aus der Verfassung irgendwie nachzuweisen. Im Bewußtsein der Unmöglichkeit eines solchen Nachweises sucht man denn anderweitige Gründe für seine Behauptungen auf, die aber eben so wenig stichhaltig sind. Wenn insbesondere gesagt wird, der Krieg sei mit den Mitteln des Staates geführt, der neue Erwerb müsse darum auch dem Staate, nicht der Krone zufallen; so hat — noch ganz abgesehen davon, daß um Lauenburg gar kein Krieg geführt ist — der König verfassungsmäßig das völlig bedingungslose Recht des Krieges und Friedens, ebenso das Recht zum Abschlusse von für den Staat nicht onerosen Verträgen, — alles Prärogativen der Krone, aus denen die Berechtigung, Dispositionen, wie die in Rede stehenden, zu treffen, für jeden durch Parteileidenschaft nicht umnebelten Blick ganz sonnenklar folgt. Ebenso liegt es auf der Hand, daß, auch wenn das Herzogthum Lauenburg nicht mit dem Staate, sondern mit der Krone Preußen vereinigt ist, doch auch für den Staat aus diesem Verhältnisse namhafte Vortheile erwachsen. Zu dem Allen kommt noch der bestimmt ausgedrückte Wunsch der Lauenburgischen Bevölkerung, ihre bestehende Verfassung und ihr Laudesrecht ungestört behalten zu dürfen, — ein Moment, das am wenigsten von Seiten derjenigen unbeachtet bleiben sollte, die sonst, wenn es ihnen zu ihren Doktrinen zu passen scheint, mit dem „Volkswillen" so viel Abgötterei treiben. — Nach einem durch das landwirthschaftliche Ministerium gutgeheißenen Beschlusse des Landes-Oekonomie-Kollegiums hat das Kollegium alle drei Jahre, jedesmal nach Publikation der betr. statistischen Nachweise einen Generalbericht über Stand und Gang der preußischen Landwirthschaft zu erstatten, in die dazwischen liegenden Jahresberichte aber nur Erfahrungen, Thatsachen, Wünsche und Anträge aufzunehmen. Der jüngste Bericht des Kollegiums spricht sich in der Einleitung mit Genugthuung über die Förderung der Landeskultur aus, giebt aber auch dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die für jenen Zweck disponibeln Fonds der fördernden Wirksamkeit dieses Ressorts ziemlich enge Grenzen stecken.

Der Unterrichtsminister hat durch eine so eben an die Provinzial-Schulkollegien erlassene Verfügung darauf aufmerksam gemacht, daß die Schulprogramme ihrem bestimmungsmäßigen Zweck, die Theilnahme der Eltern der Schüler und des Publikums überhaupt für die Schulbildung zu erwecken, durch Form wie Inhalt nicht immer entsprechen. Wenn namentlich einzelne Programm-Abhandlungen für Realschulen in lateinischer Sprache abgefaßt seien und sich mit Detailfragen der philologischen Wissenschaft beschäftigten, so würden dabei zugleich die Standpunkte der Realschulen und der Gymnasien verwechselt. Es würden sich also in diesem Falle Abhandlungen in deutscher Sprache aus den Gebieten der Naturwissenschaft, Litteratur und Geschichte, namentlich der vaterländischen, empfehlen. — Ueber das Zustandekommen der Ratifikation des italienischen Handelsvertrages von Seiten Hannovers bringt das „Frankf. Journal" allerlei pikante Einzelheiten: Preußen habe gedroht, das ganze Verfahren Hannovers rücksichtslos der Oeffentlichkeit preiszugeben und sonst allerlei Pressionsmittel angewandt. Das Alles sind Erdichtungen. Preußen hat den negirenden Zollvereinsstaaten natürlich so dringende Vorstellungen gemacht, wie es die Natur des Gegenstandes erforderte, nirgend aber einen Druck irgend welcher Art ausgeübt. Es ist auch wohl begreiflich, daß die hannoversche Regierung sich von der Nützlichkeit und Unerläßlichkeit des von ihr jetzt gethanen Schrittes schließlich selber überzeugt hat, ohne erst Impulsen exorbitanter Art gewichen zu sein. — Nach Angabe der „A. Z." und mehrerer anderer Blätter soll Oesterreich von Neuem die Frage wegen der Flagge der Elbherzogthümer hier angeregt und Vorschläge gemacht haben, die angeblich immer noch nicht geregelte Angelegenheit in eine definitive Ordnung zu bringen. Dabei soll auch namentlich geäußert worden sein, die schleswig-holsteinische Interimsflagge existire zwar insofern, als alle Nationen sie anerkannt hätten, aber sie existire nicht für Schleswig-Holstein. Von dem Allen ist nichts wahr, wie auch Jeder, der die Lage der Sache überhaupt kennt, auf den ersten Blick erkennen muß. Denn die Flaggenfrage ist geordnet und bedarf keineswegs noch erst einer endgültigen Regelung. Jene Interimsflagge darf bekanntlich unbedingt gebraucht werden und wird mehrfach gebraucht, sie existirt also keineswegs blos in der Anerkennung der fremden Staaten. Aber freilich ist sie eine neue Flagge, welcher zu Gunsten noch keine Verträge bestehen und deren Gebrauch daher unter Umständen für die Rheder nichts weniger als vortheilhaft ist. Sehr natürlich ziehen daher schleswig-holsteinische Schiffe öfters die preußische oder österreichische Flagge vor, besonders aber die preußische, weil Preußen für seine Flagge durch zahlreiche Schifffahrtsverträge in besonders ausgedehntem Maße gesorgt hat. Unter welcher der drei Flaggen ein Schleswig-Holsteiner fahren will, ist ihm ganz und gar überlassen, und er wird wohl selber am besten wissen, welche Wahl für ihn die vortheilhafteste ist. Was an diesem Verhältnisse, wie es besteht, weiter zu regeln für jetzt Noth thun sollte, ist nicht wohl abzusehen.

Berlin, 26. Januar Se. Maj. der König begaben Sich heute Morgen 8 Uhr in Begleitung II. KK. HH. des Kronprinzen und des Prinzen Karl, Prinzen Albrecht, Prinzen Albrecht (Sohn), Prinzen August von Württemberg und S. D. des Prinzen Anton Radziwill zu einer Treibjagd nach dem Bornstädter Felde bei Potsdam. Im Königlichen Jagdgefolge befanden sich auch der Kriegsminister v. Roon, der Kaiserl. russische Militär-Bevollmächtigte Graf Adlerberg, der zweite Ober-Jägermeister Graf Eberhard Stolberg u. A. Die Rückkehr soll nach 4 Uhr erfolgen.

— Wiener Korrespondenten verbreiten mit Eifer die Nachricht, daß Oesterreich sich um die Allianz mit einer großen fremden Militärmacht bewerbe. Sagte man Aehnliches von Preußen, so würde das von den österreichischen Blättern als Landes- und sonst welcher Verrath bezeichnet werden.

— Am 22. d. Mts. entschlief zu Hausdorf in Schlesien in seinem 71. Lebensjahre Graf Friedrich v. Schweinitz und Crain, Mitglied des Herrenhauses, Königl. Major a. D., Majoratsherr auf Hausdorf, Ritter des Eisernen Kreuzes, Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

— Der französische Konsul in Königsberg hat sich, wie die „K. H. Z." meldet, veranlaßt gesehen, mit Rücksicht auf §. 269 des Strafgesetz-Buches zum Schutz der französischen Industrie gegen den Verkauf nachgemachter Champagnerweine unter französischen Firmen bei den preußischen Behörden vorstellig zu werden.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben zur Vertheilung unter die Hinterbliebenen der zu Hedersleben an der Trichinen-Kranheit Verstorbenen 200 Thlr. dorthin geschickt.

Wronke, 24. Jan. Durch die Aufmerksamkeit des Bahnwärters Polzin ist am Montag der erste Personenzug Kreuz-Breslau einer großen Gefahr entgangen, da von ruchloser Hand auf der Eisenbahn-Warthebrücke bei Wronke zwei große Steine von je 54 und 10 Pfund auf die Fahrschiene der daselbst vorhandenen Weiche aufgelegt waren. Außerdem wurde eins der auf der Brücke befindlichen Thürmchen, welches zur Aufbewahrung von Eisenbahngeräthschaften dient, gewaltsam erbrochen vorgefunden, aus welchem auch eine große Krahn-Windekette von etwa 6 Ctr. Schwere zum Theil herausgezogen, mehrfach über die Schienen gelegt und durch einen großen, starken, am Ende der Kette befindlichen Haken über den Schienen befestigt war. Diese Fahrhindernisse wurden durch Polzin rechtzeitig beseitigt.

Glogau, 24. Januar. Den Stadtverordneten ist gestern die (schon erwähnte) Verfügung der Königl. Regierung in Liegnitz mitgetheilt worden, nach welcher bei den von den Stadtverordneten vollzogenen Wahlen von Magistratualen nebst dem Wahlprotokoll auch die Stimmzettel eingesendet werden sollen. Auf Antrag des Vorsitzenden, welcher sich dahin aussprach, daß diese Verfügung dem §. 32 der Städte-Ordnung widerspreche, und daß die von Stadtverordneten zu vollziehenden Wahlen eine interne Angelegenheit seien, über welche der Regierung keine Kontrole zustehe, wurde die Verfügung lediglich zu den Akten genommen.

Kiel, 25. Januar. Die „Kieler Ztg." schreibt: General von Manteuffel's letzter Besuch bei Baron Gablenz soll die Haltung der holsteinischen Presse und May's Angelegenheit zum Gegenstand gehabt haben, jedoch ohue Erfolg geblieben sein.

Schleswig, 25. Januar. Die Pensionirung der vertriebenen ehemaligen schleswigschen Beamten ist zwischen Dänemark und Preußen definitiv geordnet worden. Preußen zahlt Namens Schleswigs der dänischen Staatskasse eine Aversionalsumme, wogegen Dänemark die entsprechende Pensionslast übernimmt. Die interessirten ehemaligen Beamten werden dann aus Ersparungs-Rücksichten wieder im dänischen Staatsdienste verwendet werden.

Leipzig, 24. Januar. Dem „Dr. J." entnehmen wir Folgendes: Einem aus der Mitte des (liberalen) Stadtverordneten-Kollegiums an ihn gelangten Wunsch zufolge, hat der Magistrat unsrer Stadt dem langjährigen Rektor des Gymnasiums zu St. Nicolai hierselbst, dem (konservativen) Professor Dr. Nobbe, zur Erwägung anheimgestellt, „ob er nicht im Hinblick auf sein Alter den Rücktritt von seinem Amte in den ehrenvollen Ruhestand unter Fortbezug des vollen Gehaltes als Pension für zweckmäßig erachte." Professor Dr. Nobbe hat, obwohl noch immer eines hohen Grades von geistiger Frische sich erfreuend, aus Rücksicht auf die Interessen der Anstalt, welcher er so lange vorgestanden, sich entschlossen, seine Stelle niederzulegen, jedoch nicht schon zu Ostern, wie das stadträthliche Anschreiben in Aussicht nahm, sondern erst mit Ablauf der Herbstferien.

Kassel, 24. Januar. Prinz Moritz von Hanau ist, wie der „Wes.-Ztg." berichtet wird, an den Brüsseler Hof zur Kondolenz und Gratulation entsendet worden. Dem genannten Blatte wird zu dieser Nachricht ferner bemerkt: Se. Durchl. der Prinz hatte dem Präsidenten der Ständeversammlung, zu deren Mitglied er von der althessischen Ritterschaft gewählt worden war, seine Vollmacht übergeben, und der Eintritt in die Versammlung sollte heute, wo die Stände ihre erste Sitzung nach der Vertagung wieder hielten, erfolgen, als kurz vor der Eröffnung derselben ein Schreiben des Prinzen einging, worin er sein Bedauern ausdrückte, durch einen ihm Allerhöchst ertheilten Auftrag an dem Eintritt heute verhindert zu sein. Bekanntlich war der Kurfürst nicht für die Betheiligung seines Sohnes an den Berathungen der Stände-Versammlung, während dieser sich durchaus nicht davon abhalten lassen wollte.

Frankfurt a. M., 25. Janutar. Die auch während des Winters offene Spielbank in Homburg hat in diesem Jahre bereits mehrere Opfer an unglücklichen Spielern gefordert.

Wien, 24. Januar. Im kroatischen Landtage, wo jetzt die Adreßdebatte an der Tagesordnung ist, sprach sich der Abgeordnete Miletic für den festen Anschluß an Ungarn aus, und zwar, um das „Ueberwuchern des deutschen Elementes" zu verhüten. Das Ueberwuchern des magyarischen Elementes wird also von ihm weniger gescheut. Das ist aber auch das Schicksal des Deutschthums in der ganzen Monarchie. In Prag, Lemberg, Laibach, Triest, Zara u. s. w. würde man sich die Ueberhandnahme jedes anderen Elementes eher gefallen lassen, als des deutschen.

Ausland.

Niederlande. Der „N.-Z." wird geschrieben: Auch in Holland wirbelt die Trommel der päpstlichen Werber: neulich ging ein kleiner Trupp von Herzogenbusch nach Antwerpen ab, von dem aber schon dort zwei desertirten, weil sie es daheim behaglicher fanden. Die „Tijd", das katholische Organ, hat jetzt eine Tonne Goldes (100,000 fl.) für den Papst beisammen.

Belgien. Die Liberalen haben ausgerechnet, daß 260,000 Belgiern das Wahlrecht abgeht; deshalb wurde von Herrn Orts ein Antrag auf Vermehrung der Repräsentantenkammer eingebracht und trotz der Opposition der Klerikalen in Betracht genommen. Das Ministerium wird überhaupt eine Ausdehnung des Wahlrechts beantragen.

Paris, 24. Januar. Weder in der Thronrede, noch in dem „Exposé" ist der großen Gewerbe-Ausstellung gedacht. Allerdings eilt es nicht damit, weil die Ausstellung erst im künftigen Jahre stattfinden soll; nichts desto weniger fällt es auf, daß der Kaiser diese Unternehmung mit Stillschweigen überging, und man fängt an, dem schon seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte, die Regierung fürchte, die Vorarbeiten in der Frist eines Jahres nicht vollenden zu können, und werde sich vielleicht genöthigt sehen, die Ausstellung bis zum Jahre 1868 zu verschieben, Glauben zu schenken. Mir kommt dieses Gerücht durchaus unglaubhaft vor.

London, 24. Januar. Vor Portsmouth ist eine Hamburgische Barke, die „Hertha" nach unvollendeter und unglücklicher Fahrt vor Anker gegangen. Sie war am 22. Oktober mit 300 Passagieren, deutschen Auswanderern, von Hamburg nach Newyork ausgelaufen; heftige Stürme in der Nordsee aber verschlugen sie nach Leith, wo sie anlegen mußte, um ein Leck zu stopfen. Während des Aufenthaltes vor Leith brachen an Bord die Blattern aus, mehrere Kranke wurden zurückgelassen, als das Schiff wieder in See ging, und ein Arzt mitgenommen. Mit vermehrter Heftigkeit trat die Krankheit von Neuem auf, als die „Hertha" auf hoher See war, und ehe sie in Spithead anlangte, hatten schon 20 Todesfälle stattgefunden. Bei Spithead ankernd, wurde das Schiff bald nach seiner Ankunft am 15. d. in Quarantaine gebracht, nach längeren, durch die Langsamkeit der Behörden und die unzureichende Versorge für solche Fälle verursachten Verzögerungen wurden die unglücklichen Auswanderer auf ein zu ihrer Aufnahme eingerichtetes altes Schiff gebracht, da das frühere Lazareth aufgehoben worden war.

Rom. Aus Rom wird dem „Wanderer" die Ermordung eines Beamten des Kardinals Antonelli gemeldet, welcher in der Abendstunde des 22. Januar die Via Sistina passirte, um eine ihm von seinem Chef zur Beförderung übergebene verschlossene, mit wichtigen Aktenstücken gefüllte Mappe nach dem Vatikan zu tragen. Der Mord wurde unter den Fenstern des von dem Fürsten Czartoryski und dessen Familie aus Wien bewohnten Hotels in der Sia Sistina vollführt. Als muthmaßlicher Mörder, mit dem gleichzeitig die Mappe verschwunden ist, wird ein naher Anverwandter eines Dieners der russischen Botschaft bezeichnet. (Damit scheint der „Wanderer" eine Andeutung machen zu wollen, die doch mehr als verwegen sein dürfte.)

Athen, 13. Januar. In der Sitzung vom Donnerstag hat die Kammer beschlosser, der englischen Regierung ein Gebäude in Sixuri auf der Insel von Cefalonien einzuräumen, welches zu einem Militärspital verwendet werden wird. Die Opposition bekämpfte diesen Vorschlag als unkonstitutionell, aber die Regierung trug mit großer Stimmenmehrheit den Sieg davon. — Vor vier Tagen hatten die Patrouillen in Acarnanien ein Gefecht mit den Räubern zu bestehen, welche vor einigen Wochen drei englische Jäger beraubt hatten; man sagt, daß ihr Häuptling, Namens Dely, an Ort und Stelle erschossen wurde. — Heute, griechischer Neujahrstag, hat der König das diplomatische Korps zur Tafel gezogen, der sonst gewöhnliche Ball unterbleibt jedoch. Auch die Minister und einige Stabsoffiziere waren zu Tafel befohlen. — Morgen werden die Vorlesungen in der literarischen Gesellschaft des Athenäums ihren Anfang nehmen, an welchen Professoren unserer Universität sich betheiligen. Die Vorlesungen sind besonders für die Frauen berechnet und haben den Zweck der Belehrung und Unterhaltung. Sie werden jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr Vormittags (!) stattfinden.

— Bei der Finanznoth, in welcher Griechenland sich befindet, ist charakteristisch für die hiesige Volksvertretung, daß sie einem jeden der 180 Deputirten eine Zulage von 1000 Drachmen bewilligt hat.

Petersburg. In diplomatischen Kreisen machen die so eben publizirten „Memoiren des Grafen Nesselrode" Aufsehen, die derselbe im Jahre 1858 vor seinem Ende niedergeschrieben, später von ihm seiner Nichte, Frau v. Muchanow, in die Feder diktirt sind, die Jahre 1780—1815 umfassen und vieles Neue zu den großen Ereignissen der Napoleonischen Zeit, wie über seine Kollegen Metternich, Castlereagh, Talleyrand, Hardenberg, Humboldt, Gagern u. A., die er alle überlebte, bringen. Das französische Original dieser Memoiren ist für die Oeffentlichkeit bestimmt, zur Zeit aber noch nicht erschienen; Graf Dimitry Nesselrode, der Sohn des berühmten Vicekanzlers, hat es für angemessen gehalten, der Veröffentlichung des Originals die einer russischen Uebersetzung vorhergehen zu lassen und diese dem Westnik zu übergeben, der die Memoiren jetzt publizirt.

Valparaiso, 9. Januar. Die Blokade gewisser chilenischer Häfen dauert noch fort. Das Admiralschiff „Villa de Madrid" war in Coquimbo, das Panzerschiff „Numancia" in Caldera auf der Fahrt nach Valparaiso, um nach der „Esmeralda" auszulegen. Die Chilenen haben einen zweiten Erfolg errungen, indem sie am 2. die Mannschaft des spanischen Vorrathsschiffes „Salva-

dor "Vidal" gefangen nahmen, während das Blokadegeschwader vorübersegelnde Schiffe anhielt.

Landtags-Verhandlungen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Antrages des Abgeordneten Dr. Virchow, betreffend die Erwerbung des Herzogthums Lauenburg, hielt gestern eine Sitzung. Nachdem die Kommission etwa eine halbe Stunde auf das Erscheinen eines Regierungskommissars vergeblich gewartet, begann die Sitzung mit dem Vortrage des Referenten Abgeordneten Twesten. Derselbe sprach für den Antrag des Abgeordneten Dr. Virchow. Artikel 55 der Verfassung, so führte er aus, erheische auch für die Personalunion mit Lauenburg die Zustimmung des Landtages, weil die Bestimmung, daß der König zugleich Herrscher fremder Reiche sein könne, darin enthalten sei. „Fremd" bedeute „außerpreußisch", „Reich" bedeute „Staat." Ferner sei dabei geltend zu machen der Artikel 48 wegen der in dem gasteiner Vertrage stipulirten Abfindungssumme an Oesterreich, wozu wiederum die Zustimmung des Landtages erforderlich sei. Die Erwerbung des Landes Lauenburg sei durch Blut und Geld des preußischen Volkes erfolgt und die Krone nicht befugt, einen Vortheil daraus allein für sich in Anspruch zu nehmen. In der Thronrede seien Lauenburg der Schutz und die Vortheile aus der Verbindung mit Preußen zugesagt; diese Zusage sei nur mit den Mitteln des Landes zu erfüllen. Materiell könne man für eine Vereinigung Lauenburgs mit Preußen stimmen, zumal die dortige Bevölkerung dieselbe gewünscht habe. Der Referent stellte schließlich folgenden Antrag: „Die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der Krone Preußen ist rechtsungültig, so lange nicht die verfassungsmäßige Zustimmung beider Häuser des Landtags erfolgt ist." Der Antragsteller Abgeordneter Dr. Virchow schloß sich diesen Ausführungen an und vertheidigte die Beibehaltung des Antrages, wie er ihn gestellt, weil erst durch die Eröffnungsrede das Haus offiziell von der Natur der beabsichtigten Verbindung Lauenburgs mit Preußen Kenntniß erhalten habe. Der Vorsitzende Professor Dr. Gneist trat in längerer Rede ebenfalls den Ausführungen des Referenten bei. Aus dem Begriffe des konstitutionellen Staates, so führte er aus, folge von selbst, daß Personal- und Realunion die Genehmigung des Landtags erheische. Selbst die bloße Personalunion mit Neuenburg habe schon gezeigt, in welche gefährliche Kombinationen der Hauptstaat dadurch verwickelt werden könne. Uebrigens sei bei Revision der Verfassung der Artikel 55 durchaus in keinem andern Sinne verstanden worden. Nur ein Mitglied der damaligen Ersten Kammer habe gemeint, daß der Artikel da nicht angewendet werden könne, wo Preußen durch Erbverträge deutsche Länder erwerbe. Dennoch habe die Regierung bei der Verbindung mit den Fürstenthümern Hohenzollern die Landtagsgenehmigung nachgesucht. Es sprachen demnächst noch die Abgeordneten Schulze (Berlin) und Aßmann, wobei Letzterer den v. Rönne'schen Ausführungen entgegentrat. Die materielle Diskussion schloß damit und es wurde nunmehr die Frage aufgeworfen, ob eine Abstimmung vorzunehmen, oder ob die Regierung noch einmal zu einer Sitzung der Kommission einzuladen sei. Diese letzte Ansicht erhielt die Majorität und es wurde deshalb beschlossen, die Regierung noch einmal zu einer am Montag oder Dienstag abzuhaltenden Sitzung einzuladen und in der Einladung zugleich die Anfrage an die Regierung zu richten, woher sie die Mittel zur Abfindung Oesterreichs genommen habe.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe hielt gestern eine Sitzung zur Berathung der Petionen. Sieben Petitionen lagen der Kommission vor. Davon wurden vier, als zur Berichterstattung an das Plenum nicht geeignet, zurückgelegt. Bei drei Petitionen ist Berichterstattung beschlossen. Die erste Petition beantragte die Abänderung des Preßgesetzes. Die Kommission beschloß, diese Petition der Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, obwohl der Vertreter der Staats-Regierung (Geheimer Rath Wentzel) erklärte, daß die Staats-Regierung vermuthlich noch dem jetzt versammelten Landtage eine Vorlage machen werde. Die zweite Petition des Central-Gewerbe-Vereins zu Breslau hatte gegen das Postgesetz und Verwaltung viele Monita gezogen. Die Kommission beschloß auch hier Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung, jedoch nur hinsichtlich des einen Punktes, welcher die Einführung eines gleichmäßigen Briefporto's von 1 Sgr. für den ganzen Staat beantragte. — Endlich die dritte Petition beantragte: die Staats-Regierung zu veranlassen, die Nordpol-Expedition in die Hand zu nehmen. Bei Berathung dieser Petition war der See-Kapitän v. Schleinitz als Regierungs-Kommissar zugegen. Derselbe erklärte, daß die Staats-Regierung eine Kommission zusammenberufen habe, welche ihre Arbeiten noch nicht ganz vollendet habe, und daß sich daher noch nicht ganz übersehen lasse, wie weit die Regierung bei dieser Expedition thätig sein könne. Die Kommission beschloß Uebergang zur Tagesordnung: in der Erwägung, daß man die Nützlichkeit der Expedition und eine Subvention der Staats-Regierung dafür zwar für sehr zweckmäßig erachte, daß aber die Initiative zu einer solchen Subvention nicht von dem Abgeordnetenhause ausgehen könne. Damit hat die Kommission die ihr überwiesenen Petionen erledigt.

— Die Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe, welchen die Verträge mit Italien, England, Bremen, Luxemburg und Anhalt überwiesen sind, werden sich zunächst mit dem italienischen Vertrage beschäftigen und ihre Arbeiten so fördern, daß über den Vertrag im Abgeordnetenhause Beschluß gefaßt sein dürfte zur Zeit, wo der Austausch der Ratifikationen nach eingegangener Unterzeichnung aller Zollvereinsstaaten stattfinden kann. — Referenten in der vereinigten Kommission sind die Herren Prince-Smith (Finanz-Kommission) und Röpell (Handels-Kommission) für den Schifffahrts-Vertrag mit England, die Herren Michaelis (Handels-Kommission) nnd Krieger (Berlin) (Finanzen) für die übrigen Verträge.

— In der heute, Freitag, Abend stattfindenden Sitzung der Budget-Kommission wird über die I. Etatsgruppe berathen, aber mit Ausnahme der Verwaltung des Staatsschatzes.

— Die Regiernng wird, wie heute in Abgeordnetenkreisen verlautete, ganz sicher die in Aussicht gestellten oder beabsichtigten Vorlagen dem Landtage zugehen lassen. Was das Bankgesetz namentlich betrifft, so kann dasselbe erst im Februar vorgelegt werden, weil die Regierung erst noch die Meistbetheiligten der Bank hören will, wurde hinzugefügt.

Pommern.

Stettin, 26. Januar. Das gestrige Amtsblatt der Königl. Regierung enthält unter der Ueberschrift „Rettungswesen und Rettungs-Apparate" Folgendes:

„Die Rettung Schiffbrüchiger gehört wesentlich mit zu den Dienstpflichten des Swinemünder Lootsen-Personals. Letzteres besteht aus einem Lootsen-Kommandeur, 4 Oberlootsen, 28 Seelootsen, 6 Hülfslootsen und 26 Revierlootsen. Für Rettungszwecke sind in Swinemünde vier Rettungsboote verschiedener Art stationirt, worunter sich ein Metallboot nach Francis Patent auf der Ostseite des Hafens und ein engliches Teakboot auf der Westseite des Hafens befindet. Außerdem sind zu beiden Seiten des Hafens Manbysche Rettungs-Apparate (sieben- und zehnpfündige Mörser nebst Zubehör) in Bereitschaft, welche dazu dienen sollen, den gestrandeten Schiffen eine an einer Bombe befestigte Wurfleine zuzuführen, und nach Herstellung einer Verbindung mit dem Lande die Rettung der Schiffbrüchigen, den Umständen entsprechend, zu ermöglichen. Nach dem Ergebniß der in Swinemünde wiederkehrend stattfindenden Schießversuche lassen sich mit den Mörser-Apparaten nur direkte Wurfweiten von 150—280 Schritten erreichen. Da nun mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Strandes und das ausgedehnte Vorland gerade vor Swinemünde die Strandungen in erheblich größerer Entfernung vom Ufer stattzufinden pflegen, so ist dabei eine erfolgreiche Benutzung der Manbyschen Apparate leider nicht in Aussicht zu nehmen. Es ergiebt sich hieraus, wie wichtig es sein würde, wenn sich Apparate ermitteln ließen, mit denen größere direkte Wurfweiten zu erzielen wären. Versuche, welche dieserhalb in Swinemünde mit einem sechspfündigen glatten Geschütz angestellt sind, haben zu einem günstigen Resultate nicht geführt. Gegen den Vorschlag, einen Manbyschen Apparat auf dem Lootsen-Dampfschooner Delphin zu placiren und von diesem aus die Herstellung der Verbindung mit dem gestrandeten Schiffe zu versuchen, sind gleichfalls gewichtige Bedenken geltend gemacht. Dagegen ergab der vom Delphin aus gemachte Versuch, mit einpfündigen Signal-Raketen eine dünne Logleine fortzutreiben, ein so günstiges Resultat, daß daraus Veranlassung genommen wurde, vom Strande aus derartige Versuche mit stärkeren Raketen fortzusetzen. Es wurden zu diesem Behufe zweizöllige eiserne Raketen benutzt, an deren Ruthe unten eine Wurfleine befestigt war. Nach dem Anstecken gingen die Raketen fast genau in der Richtung des Raketen-Gestells vorwärts und zeigten überhaupt nur sehr geringe Seiten-Abweichung. Auch folgte die Leine den Raketen jedesmal leicht und willig, und wurden unter theilweise ungünstigen Umständen bei Anwendung einer dünnen Leine von drellirtem Weißgarn, von der Stärke einer Logleine, Flugweiten von 340—400 Schritten erzielt. Bei Benutzung der zum siebenpfündigen Manby-Mörser gehörigen, stärkeren Wurfleine durchflog die Rakete eine Strecke von 250 Schritten, und wurde somit hierbei noch immer die mittlere Wurfweite des siebenpfündigen Mörsers erreicht. Durch dieses günstige Resultat dürfte schon jetzt dargethan sein, daß durch Anwendung von Raketen-Apparaten die bei den Manby'schen Mörser-Apparaten hervortretenden Nachtheile, welche namentlich darin bestehen, 1) daß die Wurfleine häufig zerreißt, 2) daß die Wurfweiten zu gering und 3) die Apparate selbst zu unbehülflich sind, um schnell nach entlegenen Orten transportirt zu werden, beseitigt werden. Mit Genehmigung des Königlichen Ministerii für Handel ꝛc. sollen jedoch die Versuche in Swinemünde, unter Betheiligung der Kommandeure anderer Lootsen-Stationen, mit noch stärkeren, dreizölligen Raketen fortgesetzt werden, und ist danach jedenfalls die Sicherstellung von Verbindungen gestrandeter Schiffe mit dem Lande auf noch viel größere Distancen hinaus in Aussicht zu nehmen. Zu verkennen ist hiebei allerdings nicht, daß mit der größeren Entfernung vom Lande auch die ohnehin schon große Schwierigkeit des Rettungswerks selbst und die Gefahr für die zu rettende Mannschaft, während des Herüberziehens nach dem Lande zu ertrinken, sich noch wesentlich steigert. Hoffentlich werden jedoch fortgesetzte sorgfältige Versuche auch in dieser Beziehung nach und nach zur Ermittelung entsprechender schützender Vorrichtungen und Maßnahmen, und damit zu nachhaltiger Verbesserung der Rettungs-Einrichtungen führen."

— An den Königlichen Navigationsschulen sind folgende Prüfungstermine für die Schifferkandidaten festgesetzt: für Danzig auf den 14. Februar, für Grabow auf den 1. März, für Stralsund auf den 15. März, für Pillau auf den 3. April, für Memel auf den 17. April.

— Durch die bisherige geringe Benutzung der Wasserleitung scheint sich eine große Menge Eisen-Oxyd in den Röhren gebildet zu haben, so daß nach einer heute in der Lindenstraße erfolgten Reparatur des Haupt-Wasserrohrs die Leitung nur ein trübes, dunkelbraunes Wasser gab, welches noch jetzt die Rinnsteine verschiedener Straßen schmutzig orangenfarben färbt.

— Im Jahre 1863 wurde das Dienstmädchen W. zur Untersuchung gezogen und bestraft, weil sie ihrer Dienstherrschaft Wäsche ꝛc. gestohlen hatte. Damals konnten mehrere der fehlenden Stücke nicht aufgefunden werden, welche nun zum Theil bei der Großmutter der Diebin ermittelt sind.

— (Konzert.) Unser Stadt-Theater bot gestern Abend einen sehr festlichen Anblick; ein elegantes Publikum hatte die hübschen Räume fast ganz gefüllt und besonders der erste Rang glänzte „von Damen im schönsten Kranze!" Es war aber auch ein wirkliches Fest: Johanna Wagner die große Scene und Arie des „Romeo", eine ihrer früheren Glanzrollen, und die Fantasie Wolframs aus Wagners Tannhäuser, eine der süßesten Tonblüthen dieser Oper und überhaupt aller Opern Wagners, in eldelster dramatischer Auffassung und in herzinnigster Wiedergabe singen zu hören. Jeder Ton entquoll einem reichen Seelenleben — mag auch die Stimme die erste Jugendfrische verloren haben, das warme und erwärmende Herz, wenn wir so sagen dürfen, ist dieser großen Stimme mit altem Zauber geblieben. Daß die Sängerin Kücken's „Thräne" sang, sehen wir als eine Konzession an, die dem Geschmacke des sogenannten großen Publikums gemacht wurde. Aber auch diese etwas wässrige Thräne wurde durch den innigen Vortrag der Sängerin zum funkelnden Demanttropfen veredelt. Außer einem Frühlingsliede von Feska hörten wir von der Sängerin (mit innigem Danke) das schon aus dem ersten Kozerte bekannte schaurig-schöne „Waldesgespräch" von R. Schumann mit herzerschütterndstem Ausdrucke. Und somit sagen wir der großen Sängerin für heute ein dankbares Lebewohl — aber hoffentlich nicht auf lange. — Frau Ingeborg v. Bronsart spielte mit den von uns schon bei Gelegenheit des ersten Konzerts gewürdigten Vorzügen Schuberts große Fantasie, von Lißt für Pianoforte mit Orchester bearbeitet, eine elegante Walzer-Tarantella eigener Komposition, das bekannte Nocturne von Chopin, einen sprudelnden glitzernden „Springbrunnen" von Hans v. Bronsart und zum Schluß die großartige Rhapsodie Hongroise mit Orchester von Lißt. Besonders in diesem Stück sind dem Spieler die größten technischen Schwierigkeiten zugemuthet, — Frau von Bonsart überwand sie aber mit anscheinend spielender Virtuosität. Die Künstlerin hatte in beiden Konzerten einen Bechsteinschen Flügel aus der Niederlage des Herrn Wolkenhauer gewählt, der sich durch metallreichen, schönen Ton auszeichnete. — Dem Konzert ging ein einaktiger Schwank: „Moritz Schnörche" von G. v. Moser vorauf, der besonders durch das sprudelnde Spiel des Herrn Herrmann als Moritz Schnörche von erheiterndster Wirkung war.

Vermischtes.

— Fast täglich werden neue Fälle von Trichinen-Erkrankungen und zwar aus den verschiedensten Gegenden gemeldet: Aus Wehlau berichtet die „Ostpr. Ztg.": Der Maler Eisengart aus Tapiau besuchte in den Weihnachtsfeiertagen seine Schwiegereltern in Jägersdorf bei Wehlau. Man genoß reichlich von frisch bereiteter Wurst. Sämmtliche Personen sind in Folge dieses Genusses schwer erkrankt, der Schwiegervater sogar verstorben. Die alte Frau und E. liegen noch, namentlich an den Füßen gräßlich geschwollen, darnieder. Die Aerzte haben Trichineninfektion festgestellt.

— In Barmen ist ein Apothekergehülfe, durch dessen unrichtige Arzneibereitung (er hatte Morphium statt Calomel gegeben) der Tod eines Kindes herbeigeführt worden war, vor Kurzem wegen fahrlässiger Tödtung zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Neueste Nachrichten.

Altona, 26. Januar. Die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung" meldet aus Kiel, daß der österreichische Civiladlatus Hoffmann in nächster Zeit durch Haller ersetzt werden wird.

Wien, 26. Januar, Abends. Nach der „General-Korrespondenz" sind die Angaben verschiedener auswärtiger Zeitungen bezüglich eines vom Handelsminister v. Wüllerstorff gehaltenen Vortrags über die Handelsbeziehungen Oesterreichs zu Italien vollständig erfunden.

Dasselbe Blatt enthält die Mittheilung, daß in Folge Abstellung der Paßrevision an den Reichsgrenzen künftighin die Ertheilung eines Paßvisums Seitens der österreichischen Gesandten und Konsuln selbst, wenn eine solche gewünscht wird, wegfällt. Aus Reciprocitätsgründen sind indeß Frankreich, die Türkei mit den Donaufürstenthümern und Rußland hiervon ausgenommen.

Paris, 26. Jan., Abends. Die „Presse" hat wegen eines in ihrer vorgestrigen Nummer enthaltenen, Duvervois gezeichneten Artikels eine Verwarnung erhalten. — Nach der „Patrie" wird das Gelbbuch Dokumente über die mexikanische Angelegenheit nicht enthalten. Das Gouvernement hat erst gestern die Verhandlungen begonnen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 27. Januar, 1 Uhr 47 Min. Mittags. Lövinson ist freigesprochen. Der Gerichtshof führt aus: Der Angeklagte habe seine Stadtverordneten-Pflichten gröblich verletzt. Vermögens-Beschädigung aus gewinnsüchtiger Absicht sei vorhanden, doch fehle das dritte Requisit des Betrugs, nämlich die Erregung eines Irrthums. Vor dem Gerichtsgebäude steht eine große Menschenmenge, doch findet keine Ruhestörung Statt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Januar. Witterung: trübe. Temperatur + 6° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen unverändert, loco pr. 85pfd. gelber 60—71 Rt. bez., mit Auswuchs 46—62 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Jan. 69 Rt. nom., Frühjahr 72 Rt. Br., $71\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Mai-Juni $72\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli $73\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Juli-August 74 Rt. Gd.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 47—50 Rt. bez., Jan.-Febr. $47\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Febr.-März $47\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr 49 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 50 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 51, $51\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. $51\frac{1}{2}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{3}{8}$ Gd.

Gerste loco per 70pfd. schles. 38—40 Rt. bez., feine 42 Rt. bez., Frühjahr 70pfd. schles. 41 Rt. bez.

Hafer 47—50pfd. Frühjahr $29\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Erbsen, Frühjahr Futter- 51 Rt. Br.

Rüböl fester, loco $16\frac{1}{4}$ Rt. Br., Januar $15\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{11}{12}$ Rt. bez., 16 Br., Jan.-Febr. $15\frac{3}{4}$, $\frac{19}{24}$ Rt. bez., $\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai $15\frac{2}{3}$ Rt. Gd., September-Oktober $13\frac{5}{12}$ Rt. bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $14\frac{1}{4}$ Rt. bez., Januar-Februar $14\frac{5}{24}$ Rt. bez., Frühjahr $14\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 15 Rt. Br.

Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl.

Landmarkt.

Weizen 60—71 Rt., Roggen 48—51 Rt., Gerste 36—44 Rt., Erbsen 50—54 Rt. per 25 Schffl., Hafer 27—31 Rt. per 26 Schffl., Heu per Ctr. 30—35 Sgr., Stroh pr. Schock 14—18 Rt.

Berlin, 27. Januar, 1 Uhr 55 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $88\frac{3}{4}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$% $100\frac{5}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Akt. 135 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Actien $97\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Nat.-Anleihe $64\frac{1}{4}$ bez. Pomm. Pfandbr. $92\frac{7}{8}$ bez. Oberschles. Eisenbahnaktien $176\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. $95\frac{5}{8}$ bez. London 3 Mt. 6. $21\frac{5}{8}$ bez. Paris 2 Mon. $80\frac{3}{4}$ bez. Hamburg 2 Mt. $151\frac{3}{4}$ bez. Mecklenb. Eisenbahn-Aktien $76\frac{1}{2}$ bez. Russ. Prämien-Anleihe $91\frac{7}{8}$ bez. Russ. Banknoten $78\frac{1}{2}$ bez. Amerikaner 6% $70\frac{5}{8}$ bez.

Roggen Januar $48\frac{3}{4}$ bez., $\frac{5}{8}$ Gd., Jan.-Februar $48\frac{1}{4}$ bez., 48 Gd., Frühjahr $48\frac{1}{8}$ bez., $\frac{1}{4}$ Gd. Rüböl loco $15\frac{3}{4}$ Br., Jan. $15\frac{7}{8}$, $\frac{5}{8}$ bez., Jan.-Febr. $15\frac{5}{8}$ bez., April-Mai $15\frac{17}{24}$, $\frac{5}{8}$ bez. Spiritus loco $14\frac{1}{4}$ Br. Januar-Februar $14\frac{7}{24}$, $\frac{1}{4}$ bez., Februar-März $14\frac{7}{24}$, $\frac{1}{3}$ bez., April-Mai $14\frac{5}{6}$, $\frac{19}{24}$ bez.

Hamburg, 26. Januar. Getreidemarkt recht still, matte Haltung. Weizen pr. Januar 5400 Pfd. netto 118 Bankothaler Br., 117 Gd., pr. April-Mai 122 Br. u. Gd. Roggen pr. Januar 5100 Pfd. Brutto 83 Br., $82\frac{1}{2}$ Gd., pr. April-Mai 83 Br., bez. u Gd., per Frühjahr ab Königsberg 84—85, ab Danzig 83—84 offerirt. Oel loco $82\frac{7}{8}$ Br., still, pr. Mai 33, pr. Oktober 28, still. Kaffee etwas belebter, 3200 Sack Santos schwimmend verkauft. Zink 500 Ctr. loco C. G. H. zu 15 Mk. 10 Sch., verkauft — Wetter: kälter.

Amsterdam, 26. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen sehr stille bei unveränderter Stimmung. Raps pr. Oktober $74\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Mai $54\frac{1}{4}$, pr. Herbst 44.

London, 26. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer wie fremder Weizen wurde bei beschränktem Geschäft zu Preisen wie am vergangenen Montag gehandelt. Frühjahrsgetreide fest, doch unverändert. Schönes Wetter.